



v m s verband musikschulen schweiz  
 a s e m association suisse des écoles de musique  
 a s s m associazione svizzera delle scuole di musica  
 a s s m associaziun svizra da las scolas da musica

## «Qualität mit Herz»

Das Jubiläumskonzept «50 Jahre Musikschule Stans» wurde im Sommer 2017 an der Hochschule der Künste Bern als exemplarische Masterthesis erfolgreich eingereicht.

Niklaus Rüegg — «Projektmanagement» heisst eines der vier Certificates of Advanced Studies (CAS), deren erfolgreicher Abschluss zum Master of Advanced Studies in Musikmanagement HKB führt. Diesem Teilbereich hat sich der Posaunist und Dirigent Michael Schönbächler verschrieben, als er sich entschloss die Planung der

50-Jahrfeier seiner Musikschule in Form einer Masterarbeit niederzuschreiben. Im August 2015 konnte Schönbächler in Stans eine gut aufgestellte Musikschule übernehmen. 42 Lehrpersonen unterrichten im Nidwaldner Kantonshauptort rund 700 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Dass er parallel dazu sein Studium absolvierte, erwies sich als Pluspunkt. Theorie und Praxis haben sich hier ideal ergänzt.

Die Absicht Schönbächlers war es, mit einem beispielgebenden Projektbeschrieb interessierten Kolleginnen und Kollegen Hintergrundinfos und entscheidende Inputs für ihre eigene Tätigkeit geben zu können. Er hatte dabei vor allem folgende Hauptziele: einen tiefen Einblick in das vielfältige Schaffen der Musikschule zu geben, die Musikschule als Bildungsinstitution vorzustellen und den Ausbau der Zusammenarbeit mit der Volksschule anzuregen.

*Michael, bist du zufrieden mit dem bisherigen Verlauf der Jubiläumsfeierlichkeiten?*

Ja danke, bis jetzt haben wir das Projekt so umsetzen können, wie ich es in meiner Masterarbeit geplant und niedergeschrieben habe. Wir hatten einen tollen Eröffnungsevent auf dem Stanserhorn im Herbst. Mein Team zieht sehr gut mit. Sie haben vieles von dem, das wir anbieten, selber angeregt, zum Beispiel unser Flüchtlingsprojekt. Der nächste Anlass ist das Ehemaligen-Konzert «Back on stage». Das stand so noch nicht in meiner Arbeit, sondern wurde von meinem Team vorgeschlagen.

*Warum ist dir die Nachhaltigkeit der Jubiläumsproduktionen so wichtig?*

Es war von Anfang an mein Ziel, dass diese Jubiläumsaktivitäten nicht einfach so verpuffen. Ich habe das Bestreben, gute Projekte, wie zum Beispiel das erwähnte Flüchtlingsprojekt weiter zu führen.

*Wodurch zeichnet sich deine Schule gegenüber andern Schulen aus?*

Wir haben als Kantonshauptort einen gewissen Standortvorteil und eine gute Grösse, um Projekte anzureissen. Wir sind aber immer noch klein genug, um flexibel zu bleiben. 2012 sind wir eine politische Einheitsgemeinde geworden, das heisst die Musikschule ist jetzt organisatorisch Teil der Gemeinde und der Volksschule. Dadurch können wir auf viel Know-how der Gemeinde zurückgreifen.

*Wie würdest Du Deine Schule charakterisieren? Traditionell? Zeitgemäss? Zukunftsorientiert?*

Konservativ mit Blick nach vorne. Musizieren soll nachhaltig sein und einen Gegenpol zu unserer schnelllebigen Gesellschaft bilden. Man sollte Neuerungsbestrebungen beobachten, überprüfen und gelegentlich frischen Wind herein bringen, aber nicht gerade jeden Trend mitmachen.

*Unter den Zielen für deine Schule steht geschrieben: «...den Anschluss an eine musikalische Berufsausbildung gewährleisten». Habt Ihr entsprechende Begabtenförderungsstrukturen?*

Wir haben folgende Vorgabe in unserem überarbeiteten Musikschulreglement: «Musikalisch begabte Schülerinnen und Schüler profitieren von adequate Bildungsangeboten». Der Kulturförderungsartikel 12a ist da ebenfalls erwähnt. Diese Formulierung legitimiert die bereits bestehenden Angebote, ermöglicht aber auch neue Formen der Zusammenarbeit,

zum Beispiel gemeinsame Projekte mit der Hochschule Luzern. Wenn national etwas kommen sollte, sind wir auch bereit uns anzudocken.

*Euer Standort im Schulzentrum Tellenmatt legt eine Zusammenarbeit mit der Volksschule nahe. Nutzt Ihr diese Möglichkeit?*

Ja, und dieser Austausch ist mir auch sehr wichtig. In unserer «Schulstrategie 2020» steht, dass jährlich gemeinsame Anlässe durchzuführen seien. Mit dem Kindergarten nebeneinander pflegen wir das Angebot «Musik und Spiel», welches bei uns stattfindet und in den Blockzeiten des Kindergartens integriert ist. Am diesjährigen Musikschulfest gibt es zudem eine Aufführung mit allen Fünft- und Sechstklässlern von Stans zusammen mit unserer Schulband, worauf ich mich sehr freue.

*Gibt es Schwierigkeiten bei der Stundenplanlegung?*

Die Integration in die Blockzeiten der Primarschule ist ein erklärtes Ziel von mir. Es gibt ein entsprechendes Papier, doch hängt alles davon ab, ob die Beteiligten einverstanden sind. Auf der Oberstufe funktioniert es. Da kann der Instrumentalunterricht als Wahlfach belegt werden.

*Wie sieht die Zukunft der Musikschulen Deiner Meinung nach generell aus?*

Ich sehe die Zukunft positiv, doch sollte jeder aus seinem Schrebergärtchen heraus kommen, sich dem Neuen öffnen und die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern anstreben, wo dies sinnvoll erscheint. Man sollte sich mit der Volksschule vernetzen und immer wieder deutlich machen, dass musikalische Bildung unverzichtbar ist.

Traductions françaises sur  
[www.revuemusica.ch/asem](http://www.revuemusica.ch/asem)

## Klein aber fein: Die Unterwaldner Musikschulen

*Der Verband Musikschulen Unterwalden (VMU) ist ein «Willensverband». Es gibt Verbindendes, aber auch einiges an Unterschiedlichkeiten.*

Niklaus Rüegg — Halbkantone sind keine halben, sondern zwei

ganze Kantone – das weiss hierzulande (fast) jedes Kind. Das wurde auch deutlich im Gespräch mit den beiden Exponenten der Unterwaldner Musikschulen, Stefanie Dillier, Leiterin der Musikschule Alpnach (OW), VMS-Delegierte des VMU und Mitglied des VMS-Büros und Michael Schönbächler, Leiter der Musikschule Stans, Hauptort

### Präsidentin / Présidente

Christine Bouvard Marty  
 T 076 336 28 56  
[christine.bouvard@musikschule.ch](mailto:christine.bouvard@musikschule.ch)

### Geschäftsstelle / Secrétariat

Margot Müller und Susanne Weber  
 Marktgasse 5, 4051 Basel  
 T 061 260 20 70, F 061 906 99 01  
[info@musikschule.ch](mailto:info@musikschule.ch)

### Redaktion der Verbandsseiten VMS

Niklaus Rüegg, T 079 708 90 74  
[niklaus.rueegg@musikschule.ch](mailto:niklaus.rueegg@musikschule.ch)

### Rédaction des pages ASEM

Jean-Damien Humair  
 Ch. du Champ Jacquenoux 8  
 1063 Chapelle-sur-Moudon  
 T 079 391 91 28  
[redaction@revuemusicale.ch](mailto:redaction@revuemusicale.ch)

[www.musikschule.ch](http://www.musikschule.ch)  
[www.ecole-musique.ch](http://www.ecole-musique.ch)  
[www.scuola-musica.ch](http://www.scuola-musica.ch)

von Nidwalden (siehe auch Interview).

Gemeinsame Themen der Unterwaldner Musikschulen sind gegenwärtig die Weiterbildung und der Rotary Musikwettbewerb, der alle zwei Jahre abwechselnd in Ob- resp. Nidwalden durchgeführt wird und als Begabtenförderungsmassnahme seit Jahren gute Resonanz erfährt. Bei der Weiterbildung ist auch noch der Kanton Uri mit dabei.

Alle andern Themen werden hüben und drüben an den Schulleitertreffen besprochen. Die kantonalen Gesetzgebungen sind trotz Kleinräumigkeit so unterschiedlich, dass sich die Vertreter der Schulen besser separat treffen. Der Föderalismus setzt sich bekanntlich auch in den Gemeinden fort. Umso stolzer ist Stefanie Dillier, dass die sechs Obwaldner Schulen eine Lohnharmonisierung zustande gebracht haben. Bei der Harmonisierung der Tarife und beim Einrichten einer zentralen Administration gab es jedoch bis jetzt noch zu grosse Widerstände. Auch Schönbächler hatte zu Beginn seiner Arbeit in Stans eine Tarifharmonisierung im Sinn, doch bestehen auch hier bei seinen drei Partnergemeinden (Oberdorf, Wolfenschiessen, Ennetmoos) unterschiedliche Vorstellungen.



Foto: Niklaus Rüegg

Michael Schönbächler,  
Leiter Musikschule Stans und  
Stefanie Dillier,  
Leitern Musikschule Alpnach

Foto: Niklaus Rüegg

Über ein Musikschulgesetz verfügt keiner der beiden Kantone. Im Nidwaldner Bildungsgesetz steht, dass die Gemeinden eine Musikschule führen «können», während in Obwalden schon auf kantonaler Ebene gilt: «Einwohnergemeinden führen eine Musikschule».

#### Viel Potential für Synergien

Vom Angebot her sind die Schulen der beiden Kantone vergleichbar. Unterrichtet werden überall praktisch sämtliche Instrumente. Darüber hinaus ist die Sparte Volksmusik sehr stark. Stefanie Dillier ist dafür, Synergien zu

nutzen und findet es meist nicht sinnvoll, auch an kleinen Schulen wenig gefragte Instrumente anzubieten. Oft liegt die nächste Schule nur ein paar Kilometer weiter und für die Kinder wäre es spannender, wenn mehrere das gleiche Instrument spielen.

In beiden Kantonen ist der Einzelunterricht vorherrschend. Neue Lehr- und Lernformen werden aber immer mehr zum Thema. Die Harfenlehrerin in Stans unterrichtet zum Beispiel nach MDU und am Austauschtreffen mit der Hochschule Luzern wurde letzthin sehr intensiv über das Thema debattiert.

Stefanie Dillier befürwortet mehr niederschwellige Angebote, um die Kinder bei der Stange zu halten; man müsse die Kinder viel früher miteinander musizieren lassen. Sie müssen spüren, warum es sich lohnt, so lange dran zu bleiben. Kooperative Lernformen gibt es an der öffentlichen Schule bereits, erinnert Dillier, während die Musikschulen noch immer im alten Meister-Gesellen-Muster verhaftet seien. Die Integration des Instrumentalunterrichts in die Volksschule liegt beiden am Herzen. Doch hapert es bei der Umsetzung. Einfacher ist es an der Oberstufe. In Obwalden wird der Instrumentalunterricht in den täglich stattfindenden «Lernateliers» integriert, während er in Nidwalden in der Studentafel als Wahlfach Platz findet. Und wohin soll die Reise gehen? Michael Schönbächler zeigt sich konservativ aber zukunftsgerichtet. Dies ist im Sinne des Bewahrens von Musik als wertvolles Kulturgut für ihn durchaus kein Widerspruch.

Stefanie Dilliers Vision für die Musikschule der Zukunft ist ein «Musikhaus als Begegnungsort, in das man geht, weil man weiss, da ist etwas los: «Der Unterricht findet heute immer noch hinter verschlossenen Türen statt und niemand darf hinein. Das sollte alles offener werden».

## Forum Musikalische Bildung 2018

VMS — Das 8. FMB lockte am 19. und 20. Januar 2018 eine Rekordzahl an Besuchern ins TRAFO in Baden. Unter dem Tagungsthema «Veränderung: Chance oder Bedrohung?» wurden in Inputreferaten Fragen nach den Aspekten Alter, Migration und Digitalisierung und deren Einfluss auf die musikalische Bildung auf spannende Weise beleuchtet.

Mit der Vision für einen Musiklernort der Zukunft und mit dem Blick über die Grenzen in die musikalische



Bildung Deutschlands und Österreichs ist es gelungen, neue Horizonte zu öffnen.

Der Best Practice Wettbewerb für innovative Musikschulprojekte wurde zum zweiten Mal durchgeführt. Die Musikschule Basel holte sich mit dem Projekt «Kleine Mons-

Anna Brugnoli freut sich zusammen mit Christine Bouvard über den ersten Preis beim VMS-Wettbewerb.

ter, Grosse Töne Fachgruppe – Bild & Ton» den Sieg. Der FMB-Publikumspreis ging an die Musikschule Biel / Volkshochschule Region Biel-Lyss für das Projekt «Musikalische Früherziehung und Sprachförderung».

Eine ausführliche Berichterstattung über das FMB findet sich auf Seite 31 dieser Ausgabe. Das nächste FMB findet am 17. / 18. Januar 2020 statt.

Das Duo Calva in Aktion



Ulrich Rademacher (l.), Deutschland, VMS-Präsidentin Christine Bouvard, Jonathan Bennett

Fotos: Niklaus Rüegg

